

hen Bewegungen den Unwillen, den Abscheu, der sich ihrer Sinne bemächtigt hatte, dort maß sie jedes ihrer Worte und sprach kaltblütig von Dingen, die im gleichen Augenblick ihr Innerstes zerrissen. Kurz, ihre Geständnisse und ihre Widerrufungen, das Wunderbare, in welches sich ihr Benehmen hüllte, alles verrieth in ihr den Kampf und den Sturm eines erschütterten Gemüths, alles trug das Gepräge des Verhängnisses, das sie so hartnäckig verfolgt hat. O gewiß! man muß ihr es verzeihen, wenn sie in ihren Widersprüchen ein Räthsel ward, wenn sie Spiele des Geistes in die trüben und feindseligen Scenen mischte, in denen sie mitspielen sollte, und so mit den Blumen einer glühenden Phantasie das scheußliche und blutige Bild überdeckte, das sie bald selbst dem Gericht enthüllen sollte. Ihre Geständnisse haben alles wieder gut gemacht; ihr Lügner war eine Geburt ihrer Schwäche, sobald sie ihre Kräfte wieder gewann, hat sie alles verrathen."

Der Redner entwickelte nach diesen Grundzügen die Ursachen, welche Madame Manson in ihrem Benehmen vor dem Präfecten von Aveyron, in den Debatten zu Rhodéz und denen zu Albi leiteten, und zeigte, daß Jausson und Bastide von ihr genugsam als die Urheber des ungeheuern Frevels bezeichnet wären. „Wohl weiß ich,“ schloß er diesen Abschnitt, „daß das Ansehen dieses Zeugen angefochten werden, daß man es zu entkräften suchen wird, indem man das Ungereimte in ihren Erzählungen, ihren zwecklosen Widersprüchen hervorhebt; ich bin der Erste, der ihre Unvorsichtigkeit anerkennt. Aber wir dürfen bei diesen Vorwürfen nie den peinlichen Kampf, den sie bestanden, die Schrecknisse, die sie umlagert, die Gemüthsbewegungen, die Eide und die Drohungen, die sie zum Schweigen vermocht haben, übersehen. Gedenken wir der Demüthigungen, die sie erfahren, der Gefangenschaft, die ihre Schwäche bestrafte, der Beschämung, die mit einer Anklage, wie die, die sie zu bekämpfen hat, verbunden ist; und da sie nach langem entschlossenen Widerstande den Muth gehabt hat, der Erwartung des Gerichts zu entsprechen, so trete sie auch wieder in alle die Rechte ein, die ihre Verirrungen ihr entrissen, und die sie so ehrenvoll wieder errungen hat.“

Nach dieser lebendigen Darstellung, in welcher das Publikum dem Redner mit großer Theilnahme gefolgt war, durchlief er schnell auch die Anklage, welche auf den Uebri gen haftete. Dann schloß er seine Rede mit einem allgemeinen Zuruf an das Gericht, ein Verbrechen, das die Finsterniß gebrü-

tet, an den Schuldigen zu ahnden, und mit einer Aufforderung an den jungen Zualdes, in seinem von ganz Europa beklagten Unglücke getrost auf den König zu blicken, der „die Vorsehung der Verfolgten“ sey.

Angeblich soll diese Rußanwendung mit stürmischem Beifall aufgenommen worden seyn.

Sitzung vom 27. April.

Die Zusätze, welche heute die Bancal zu ihrer frühern Aussage machte, bestätigten nur Bachs neuere Geständnisse, namentlich in Rücksicht der von Zualdes in ihrer Gegenwart gezeichneten Wechselbriefe.

Endlich wurden auch Hr. und Mad. Constans heute vernommen, die an zweihundert französische Meilen gemacht hatten, um sich zum Verhör einzustellen. Auch sie gaben, wie sich es denken läßt, nichts Neues. Mad. Constans scheint sehr genau von allen Umständen jenes Vorfalles im Bancal'schen Hause unterrichtet, und sie behauptete, sie von Mad. Manson zu wissen, was diese mit großer Hestigkeit durchaus in Abrede stellte. Madame Constans, setzte Clarisse Manson hinzu, will meine Berühmtheit theilen; aber ich möchte ihr sie gern ganz abtreten, wenn sie sie wünscht.

Auch versicherte Mad. Constans, die Manson habe einer ihrer Arbeiterinnen gesagt, Mademoiselle Rose Pierrret sey während des Mordes bei Bancal unter dem Bette versteckt gewesen.

Hierauf begann der Generalprocurator eine sehr wohlgeordnete Rede, welche sich durch eine klare Uebersicht über die Hauptpunkte dieses Proesses auszeichnete:

„Es bleibt uns noch,“ so schloß er, „eine tröstlichere und angenehmere Pflicht zu erfüllen. Glücklicherweise sagten wir in unserer frühern Anklage, wenn wir unter so vielen Angeklagten nur einen Unschuldigen finden! Dies Glück ist uns geworden, und wir theilen es gern mit Ihnen, meine Herren Geschwornen. Es ist uns lieb, den strengen Maßregeln Einhalt geben zu können, welche die Dame Manson sich in dieser Sache selbst durch ihre Weigerung, die Wahrheit zu sagen, welche die Gesetze von ihr verlangten, zugezogen. Nicht ihr kam es zu, zu untersuchen, ob ihr Zeugniß nothwendig sey; es mußte ihr genügen, daß man es von ihr begehrte. Es ist die erste Pflicht der Menschen, die in einem geselligen Verbande leben; nur unter dieser Voraussetzung besteht das öffentliche Wohl, das